

Reino-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Hauptverlag: Bocholt.
Hilfsverlag: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Amstliches Kreisblatt für den Landkreis Borken.
Hauptverlag: Bocholt, Marktstraße 14, Fernsprecher 3054/55.
Bezugspreis: Abgabe von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Belegpreis 2,52 Mk. — Reno-Sammel-Anzeigenpreis: 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite, Stellungsgebühr 6 Pfg., Reklamapreis (Textbreite) 80 Pfg. je Millimeter.

Nummer 270

Montag, den 1. Oktober 1934

Jahrgang 1934

Die deutsche Nation vereint unterm Erntekranz.

700 000 Menschen hören den Führer und Reichskanzler beim Erntedankfest des deutschen Volkes.

Der Staatsakt auf dem Bückeberg.

DNB Auf dem Bückeberg, 30. September.

Das Erntedankfest ist im nationalsozialistischen Staat nicht nur eine Angelegenheit der Bauern. Diesen Tag feiert die ganze Nation, ihn feiert der Fabrikarbeiter, der Mann in der Grube, der Handwerker genau so wie der Gelehrte, der Kaufmann und der Beamte. Denn dieser Tag hat im Dritten Reich die unendlich wichtige Aufgabe erhalten, die Verbundenheit zwischen Stadt und Land immer weiter zu festigen und immer mehr zu vertiefen. Deshalb finden sich heute zu dem Staatsakt auf dem Bückeberg nicht nur die Abordnungen der Bauern und Landarbeiter aus Nord und Süd, Ost und West des Deutschen Reiches zusammen, sondern Seite an Seite mit ihnen stehen der SA-Mann, die Angehörigen der NSDAP und des Arbeitsdienstes, Männer und Frauen aus allen Berufen, aus allen Schichten des Volkes, um Zeugen eines einzigartigen Ereignisses zu sein, um zu zeigen, daß das deutsche Volk seine Verbindung mit dem Boden wiedergefunden und sich auf die Kraft des Blutes besonnen hat. Deshalb tragen heute mehr als 20 Millionen Volksgenossen in Deutschland das Festabzeichen, das farbenfrohe Sträußchen, das Brot und Wein, Liebe und Treue symbolhaft andeutet. Stadt und Land haben ihre Massen entsandt, um die Heimführung zum deutschen Vater zu feiern.

Generalprobe am Samstag.

Am Sonnabend gegen 15 Uhr trafen der Reichsminister Dr. Goebbels und der Reichsarbeitsführer, Staatssekretär Hierl auf dem Bückeberg ein. In ihrer Begleitung befanden sich der gesamte Stab der Organisationsleitung. Dr. Goebbels hatte noch eine kurze Besprechung mit den Mitgliedern der Organisationsleitung. Beide Herren fuhrten anschließend in das Arbeitsdienstlager, wo die ganze Belegschaft angetreten war. Dr. Goebbels und Reichsarbeitsführer Hierl befragten den Kommandanten, von dem aus letzterer eine Ansprache an die Arbeitsmänner hielt, die mit einem freudig aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer sowie mit dem Gesang des Deutschlandliedes und des Arbeitsdienstliedes endete.

Reichsarbeitsführer Hierl und Reichsminister Dr. Goebbels fuhrten die einzelnen Lagerstrassen ab, umgeben von den vielen Hunderten von Arbeitsmännern.

Die Mitteilung von der Anwesenheit des „Doktor“ hatte sich sehr schnell herumgesprochen, und viele Hunderte fanden sich ein, um Dr. Goebbels zu begrüßen.

Das Arbeitsdienstlager selbst war das Ziel von vielen tausenden von Besuchern.

Der Anmarsch der Massen.

Die schöne alte Weferstätt Hameln prangt in nicht mehr zu übertreffendem Festschmuck. Über allen Straßen hängen Girlanden und Transparente mit den Sinnprügen des Tages. Alle Häuserfronten sind reich mit Fahnen, Blumen und Teppichen bekleidet. In den Fenstern steht man die Erzeugnisse des deutschen Bodens, Bilder des Führers und das Hakenkreuz. Ruhe gab es in dieser Nacht nicht mehr.

Heute, am frühen Sonntag morgen, drängt sich die ganze Bevölkerung und viele Zehntausende von Gästen in den Straßen; alles will hinaus zum Bückeberg. 200 000 Menschen sind in den kleinen Bahnhöfen seit Sonnabend mittag hier angeladen worden. Dazu kommen viele, viele Zehntausende, die mit Kraftwagen, mit Kraftomnibussen, auf Fuhrwerken und zu Fuß gekommen sind. Immer neue Ströme von Menschen ziehen auf allen Straßen heran. Die schon auf dem Festplatz eingetroffenen Massen werden durch Freilübungen von 1500 Arbeitsdienstmännern, durch den Gesang von Kampf-, Volks- und Arbeitsdienstliedern unterhalten.

Der Himmel hat sich etwas bezogen. Noch lagert Nebel über der ganzen Gegend. Überall herrscht frohe Feststimmung und tiefinnere Freude über das Erlebnis dieser wahrten Volksgemeinschaft. Neben der Polizei sind 5000 Arbeitsdienstmänner für die Absperzung eingesetzt, dazu viele tausend SA- und SS-Männer.

Immer noch ziehen um die Mittagsstunde herum die Massen zum Festplatz. 30 000 SA-Männer Niederlassens marschieren in gleicher Richtung. Der Festplatz ist schon fast gefüllt, aber noch völlig unabschätzbar sind die gewaltigen im Anmarsch befindlichen Kolonnen. Über das

ganze Gelände sind etwa 80 riesige Lautsprecher verteilt, die ein Gebiet von 200 000 qm besprechen.

Auf dem Festplatz.

Über die vom Arbeitsdienst neu gebaute Straße von Lutterbe werden die Ehrengäste von Bad Pyrmont her auf die Höhe des Berges gefahren. Ein unbeschreiblich farbenfrohes Bild bietet sich hier dem Auge dar. Zeit gegen 14 Uhr ist der Anmarsch beendet. Der Gang des Berges und das ganze Tal, soweit man sehen kann, ist von Menschen angefüllt. Ihre Zahl geht über eine halbe Million hinaus. Von diesem Berge bilden sie hinunter auf die gelegenen Fluren zwischen Strom und Hügel vor einem herrlichen Rund waldgetönter Höhen.

Um 14 Uhr ist auch der Sonderzug der Diplomaten auf dem Bahnhof Welle bei Bad Pyrmont eingetroffen. In Kraftwagen werden die Vertreter der ausländischen Mächte ebenfalls auf den Berg geführt. Über dem Festplatz treibt eine Flugzeugstaffel. In den Mittagsstunden sind einige Tropfen Regen gefallen, aber jetzt bricht die Sonne wieder durch.

Die Trachtengruppen.

Tausende von Fahnen marschieren ein. Der Jubel der Massen schwillt an. Kampfsieger werden gefeiert, und dann bietet sich dem Auge ein neues prächtiges und erhebendes Bild. Die Trachtengruppen marschieren ein. Heilrufe und Händeklatschen grüßen sie. Es

kommen Bauern, Landfrauen, die Landarbeiter und Landarbeiterinnen aus allen Teilen des weiten Vaterlandes und deutschstämmige Bauern aus der ganzen Welt. Da steht man die alten schönen eigenartigen Trachten der Friesen, der Schleswig-Holsteiner, der rheinischen Winger, Schwarzwälder, der Wäbeler und Frauen aus dem bayerischen Alpenland, der Bückeburger, der Schwäbmer und der Spreewälder. Bei den Pommerern fallen die Trachten der Mischgüter Fischer besonders auf. Es kommen die Vergleute von der Saar, aus dem westlichen Industriegebiet, aus Schlesien, die Sachsen und die Dänziger und schließlich, unter immer sich wiederholendem Jubel, die Sudetendeutschen und die Siebenbürger.

Die Fahrt durch die Triumphstraße.

Als der Führer den Kaiserpark nach einer Stunde der Ansprache mit seinen deutschen Bauern wieder verläßt, überreichen ihm Vergleute aus dem Oberharz ein traditionelles Grubenlicht und tragen ihm eine Bitte vor. Nun tritt der Führer aus dem alten Bau der Kaiserpfalz heraus. Marschmusik klingt auf. Dann begleitet der Führer seinen Wagen. Nun geht die Fahrt durch jene Triumphstraße, die der deutsche Bauer dem Führer bereitet hat. Mehr als hundert Stände muß der Wagen auf der 100 m langen Straße zum Bückeberg durchfahren, und 100 km steht das Spalier der Bauern und der Stadtbevölkerung, die an diesem Tage ihre enge Verbundenheit mit dem Bauernstand herzlich bezeugt. Wir fahren durch eine Landschaft von Gedächtnis und Tradition. Wie ein Erlebnis offenbart sich das alte Bäume. Es mag die Stadt an einem mittelalterlichen Turnierspiel ausgefallen haben. Die ganze

Bevölkerung Hildesheims ist an der Durchfahrtsstraße zusammengedrängt. Über Elze geht die Fahrt, durch das fruchtbare Land niedersächsischer Landschaft, vorbei an hügeligen Wäldern, durch Bauernhöfe, die Gesichte haben, nach Hameln.

Immer wieder muß der Wagen des Führers langsam fahren, damit er alle die Hände erfassen kann, die ihm entgegengetrachtet werden.

So kommen wir mit Verpätung lange nach 3 Uhr in Hameln an, das als Nürnberg der Wefer sich schon vor einem Jahr einen Namen machte. Durch die prächtig geschmückte Marktfängerkirche geht dann die Fahrt über Linder zum Bückeberg, der sich nun aus der Ferne wie ein lebender Ameisenhaufen darbietet. Kurz vor dem Bückeberg schwenkt der Wagen in die neugeschaffene Fahrstraße ein, die unmittelbar an den Fuß des Bückeberges herankührt.

Ungeheurer Jubel brüllt auf dem ganzen Felde auf, als die Wagenkolonne des Führers am Fuße des Bückeberges anlangt. Musikcorps und Spielleute legen mit dem Präsentiermarsch ein, die Ehrenkompanie präsentiert. Auf dem rechten Flügel der Ehrenkompanie stehen, den Führer grüßend, mit ihren Adjutanten Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, der Chef der Heeresleitung, General der Artillerie Freiherr von Frick, der Befehlshaber im Wehrkreis VI, Generalleutnant Fiedt, und der Kommandant von Münster, Oberst Grotte, in dessen Händen die Gesamtleitung der Teilnahme der Wehrmacht liegt. Der Führer schreitet die Front unter den Klängen des Präsentiermarsches ab. Am Fuße des Berges steht auch eine Ehrenabteilung des Arbeitsdienstes. Dann schreitet der Führer den ansteigenden breiten Weg zur Ehrentribüne an den Trachtenträgern vorbei. Auf der Ehrentribüne angeordnet, begrüßt der Führer die Diplomaten und die übrigen Ehrengäste.

Auf dem Bückeberg hielt dann

Reichsminister Dr. Goebbels

die Begrüßungsrede:
Mein Führer! Am 1. Mai d. J. fanden Sie auf dem Tempelhofer Feld in Berlin vor zwei Millionen schaffenden Menschen aus der Stadt. Heute, am 30. September, stehen Sie vor 700 000 deutschen Bauern, die aus den weiten Gebieten Niedersachsens und aus dem ganzen Reich hierher geeilt sind, um aus Ihrem Munde Weg, Richtung und Ziel für ihr kommendes Arbeitsjahr zu vernahmen. Diese 700 000 deutschen Bauern, Menschen der Scholle und aus bestem deutschen Blut, sagen Ihnen, mein Führer, den Dank der Nation. (Beifall.) Sie haben nach 14 Jahren Schmach und Demütigung, ihrem Volk seine nationale Ehre zurückgegeben. (Stürmische Zustimmung.) Sie haben nach 14 Jahren in denen die Novemberdemokratie die Zeit des deutschen Volkes mit fruchtlosen Kämpfen und Debatten verbrachte, dem deutschen Volk wieder die Möglichkeit gegeben, sich in Ehren und Anstand sein tägliches Brot zu verdienen. (Erneuter lebhafter Beifall.)

Diese 700 000 deutschen Bauern, mit denen sich, in dieser Stunde durch die Wehen des Wetters verbunden, die ganze deutsche Nation vereint, legen Ihnen ihre Fuldigung zu Füßen. Sie haben ein Reich der Bauern, der Arbeiter und Soldaten wiederaufgerichtet. (Stürmische Zustimmung.)

Wie tief dieses Reich im Herzen des ganzen Volkes befestigt und verankert ist, das konnte Ihnen diese Fahrt von Goslar zum Bückeberg durch bestes deutsches Land zeigen, die einem wahren Triumphzug geglückt hat. Sie, mein Führer, haben uns unsere Ehre zurückgegeben. (Beifall.) Sie, mein Führer, haben uns wieder unser täglich Brot. Dafür steht eine 66-Millionen-Nation wie ein Kraft- und Stahlblock geeint und zusammengeklammert hinter Ihnen. (Beifall.) Und diese 66 Millionen vereinen sich mit uns, wenn 700 000 deutsche Bauern zur Eröffnung des deutschen Erntedankfestes die Hände erheben und rufen: Unser Reich und unser Führer Siegheil! (Beifall und andauernde Beifallstundgebungen.)

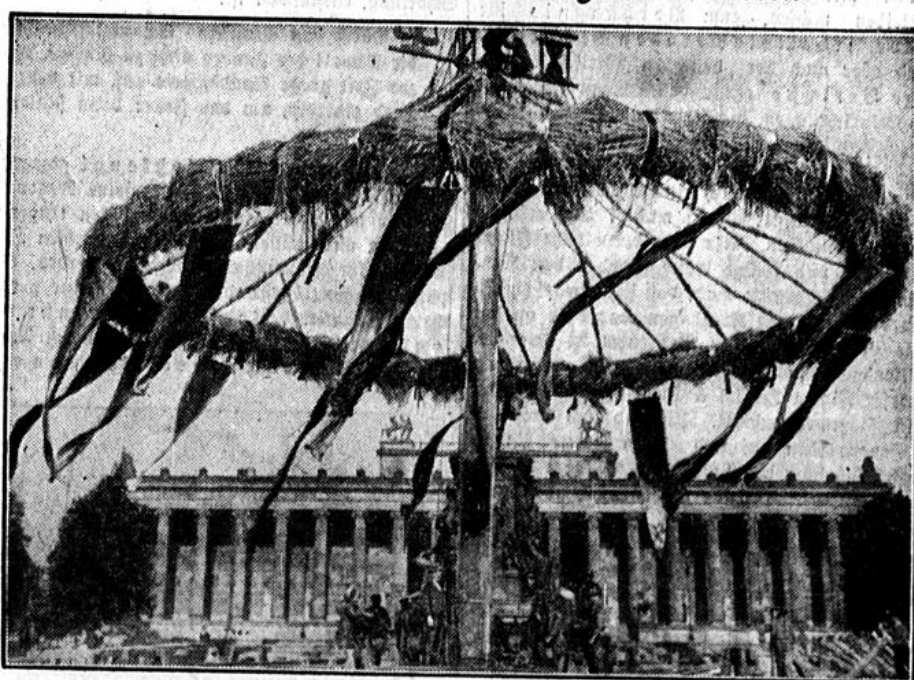
Reichsbauernführer Darré.

führte darauf aus:
„Als vor einem Jahre das deutsche Bauerntum seinen ersten Erntedanktag beging, da konnten wir von dieser Stelle aus diejenigen grundlegenden Gesetze verkünden, welche am Anfang der nationalsozialistischen Agrarpolitik stehen. Heute — nach einem Jahre — können wir klar und eindeutig die Folgen jener Gesetze überblicken, die wir damals erließen. Es ist wenig über ein Jahr her, daß das deutsche Landvolk völlig verzweifelt war, von Schulden überlastet und den Zwangsversteigerungen eines feindlichen Systems ausgeliefert. Das System war den Bauern feindlich gegenüber, die Maßnahmen damaliger Landwirtschaftsführer waren nicht geeignet, das Uebel an der Wurzel zu fassen.“

„Heute sind alle diese Gefahren des Bauerntums gebannt und das gleiche verzweifelte Bauerntum steht heute als ein glücklicher Stand in deutschen Weiden.“

Darré gab dann ein umfassendes Bild der Arbeit für die Rettung des Bauernstandes und der nationalsozialistischen Agrarpolitik überhaupt. (Auf seine Ausführungen kommen wir noch zurück.)

Der riesige Erntekranz in Berlin.



Wie auf dem Bückeberg und in allen Orten des Deutschen Reiches, so feierte auch Berlin sein diesjähriges Erntedankfest. Unser Bild zeigt hier den gewaltigen Erntekranz, der an dem Maibaum im Lustgarten vor dem Berliner Schloß emporgezogen wurde.

Die furchtbare Brandkatastrophe im Nienhagener Erdölgebiet.

Fünf noch vermisste Arbeiter wahrscheinlich tot; elf wurden verletzt.

Der eiserne Turm umgestürzt.

DNB Celle (Hannover), 30. Sept.

Der im Nienhagener Ölgebiet zum Ausbruch gekommene Brand, über den wir in einem Teil der letzten Ausgabe bereits kurz berichteten, konnte bisher nicht gelöscht werden. Wir erfahren zu dem schrecklichen Unglück folgende Einzelheiten:

In dem vor etwa zwei Monaten errichteten Turm 22, der der Gewerkschaft Nienhagen gehört,

erfolgte Sonnabend gegen 7 Uhr ein großer Gas- und Deutausbruch. Dabei entzündete sich das Gas, und zwar wurde, offenbar durch die eruptive Gewalt, ein Stein mit großer Gewalt gegen den eisernen Träger geschleudert und ein Funke erzeugt, der zündete. Der große eiserne Turm war im Augenblick umgeben, und die dort stehende, aus 18 Mann bestehende Belegschaft geriet in die höchste Gefahr. 12 Mann konnten aus dem brennenden Turm herausspringen.

Von ihnen ist einer schwer verletzt, doch besteht für ihn keine Lebensgefahr. Das Feuer ist vorläufig nicht zu löschen, da die Versuche, mit dem Schaumlöschverfahren dem wütenden Element Einhalt zu tun, fehlschlagen sind. Der große eiserne Turm ist umgestürzt. Die Flammen schlagen aus dem Boden, und große, mächtige Rauchschwaden ziehen über die Gegend und sind schon in Celle sichtbar. An der Brandstelle weilen die Wehren von Nienhagen, Celle, Wietzenhausen, Bathlingen und Wiehe. Ihre Tätigkeit beschränkt sich darauf, Gräben zu ziehen und Sandwälle aufzuwerfen, um die Bohrtrüme zu schützen. Die Größe des entstandenen Schadens läßt sich jetzt noch nicht übersehen.

Der Brand gelöscht.

DNB Nienhagen, 30. September.

Wie die Werksverwaltung der Gewerkschaft Nienhagen mitteilt, ist es am Sonntag vormittag gelungen, den Brand der Sonde Nienhagen 22 zu löschen. (Fortsetzung auf der 2. Seite)

Das Masaryk-Rennen bei Brünn gewann Stud auf Auto-Union vor Fagioli auf Mercedes-Benz.

Das Fußballspiel Westfalen — Nordmark endete in Hamburg 2:2.

en Volkes wird am
met. Erst an diesem
n für das Win-
in der landwirts-
das Winterhilfswerk
ion des Reichsnähr-
Landesbauernführers
anderen Sammlungen
kommen also dem
es" nicht zugute.

erfolg in der Be-
gung der fünf
Regiment aufbrin-

gung zurück. Die
Arbeitsfront.

ren Sieg in Deutsch-
eine Partei nach der
möglich zu sein (den,
Beifallstundegebung)
Weg zur Volks-
termin unseres Ju-
re: Die hundertenden
und in blutigen
gime bestreiten, so
rag, Saarbrücken, in
in sprach von sein
die Massen wählten
den Reichstag. Dem
interfischwerk aus
Auntamen
und dann neue
Schwierigkeit
gen. Sie haben es

boten die nächsten
unseres Zusammen-
niederzuwogen,
e noch unabhängiger

est vor der Re-
nung mehr auf den
aube, sie sind wieder
en. Ein paar wahn-
über die Partei in
lich der SA ist nur
en. (Beifall.) Eine
Krantheit des
s. Wieder brach
alle Garganden der
Deutschland
ommen. Die ein-
gen Bewegung und
ersten Kampf unter-

Wollschismus wur-
lichen deutschen Ent-
scheidenden Tage von

and steht heute fester
die heute deutliche
diese Tatsache
meine Volksgenossen,
die Weiberaufrech-
stes und einer ver-
nen soziale An-
nung dabei liege
ebenfalls mühen Sie
dass der Trost und
über einzuweisen ist.

ist für den National-
interfischliche, weil
ren kämpft, sondern
aber weiter in nicht-
gegründete Zukunft
n, wenn nicht das
beruht. (Beifall)

Quelle der Ernäh-
lung unseres
im Bauerntum den
gegenpol gegen
Verfälschung
Weib aber wenn
schon schwanken be-
gleit verwan-
Welt regieren, unter
gen. Wir sind nahe
man dank einer ein-
ten geistigen Arbeit
e Handarbeit verlor,
e Einschätzung
n Ende sie geradezu

er eine Diktatur des
gibt, so wenig gibt
fekten und verbildeten
über eine endlich
von handarbeiteten

als einbildet sein.
verleitet zu allen
berücksichtigt. Wenn
sich ausschließen, so
ugt es auf die
Schicht hin organi-
gültigkeit frä-
ernum gegen
bergebüchliche Ein-
Verständigung,
wenigstens der Exi-
ann in erster Linie
eiter zu suchen ist.

sehr moß, daß der
eben erteilt. Allein

unfönglich.

erte.

29. September.

gnete sich am Sonn-
monenkräften, der
f, fuhr am früheren
starke Anprall löste
Die vier Insassen
aus, aber mit ihren
Wagen auf gräß-

wir wissen auch, daß der Geist keine dauernde Er-
neuerung und Ergänzung aus den bodenständigen
Elementen eines Volkes zu ziehen hat. Eine Nation
von Professoren, Staatsbeamten, Gelehrten usw.
allein kann schon deshalb nicht existieren, weil die
natürliche Entwicklung, die Kraft des Willens und
des Herzens dann allmählich mehr und mehr erlischt.
(Starker Beifall.)

Nur wenn sich die Volkseinheit mit der primitivsten
Kraft der Selbstbehauptung vereinigt, kann
auf die Dauer ein Volk erfolgreich seinen Lebenskampf
bestehen. Dazu aber ist es nötig, daß der Hochmut
der einzelnen Stände und Klassen ausge-
rottet und beseitigt wird, besonders aber, daß nicht
ein Stand sich einbildet, die Arbeit des anderen schon
als solche geringfügig beurteilen zu können. (Beifall.)
Solange daher der jüdische Intellektualis-
mus unter deutsches Leben verlagert, ist eine Sicher-
heit für den Bestand des deutschen Bauern- und Arbeiter-
tums nicht gegeben. Damit aber erscheint die Zukunft der Na-
tion, die wesentlich von diesen Schichten in erster
Linie getragen wird, fraglich zu sein. Wir haben ge-
rade deshalb gegen diesen Geist den härtesten
Kampf angefaßt.

Meine deutschen Bauern! Sie sehen hier auf dem
Feld unter Ihnen tausende Männer des deutschen
Arbeitsdienstes. Versehen Sie, daß wir damit
für die Bildung einer wirklichen deutschen Volksgemein-
schaft und damit für die Rettung ihres eigenen
Standes mehr tun als alle sonstigen Regierungs-
maßnahmen jemals fertig bringen könnten. (Erneuter
stürmischer Beifall.)

Denn indem wir jeden einzelnen Deutschen ver-
anlassen, mit Hand und Schaufel in stehiger Arbeit
seinem Vaterlande zu dienen, führen wir einen
Krieg gegen den Hochmut, der nur zu gern
um Throne der geistigen Beherrschung auf die
Menschen (minutenlang, nicht endenwollender
Beifall) der körperlichen Arbeit herabsieht.

Denn unser Arbeitsdienst ist nicht eine Einrichtung,
um einzelne unglückliche Erwerbslose auf billige
Weise zu beschäftigen, sondern eine Maßnahme,
jedem einzelnen Deutschen — gleichgültig welcher Ver-
kunft, welchen Standes und welcher späteren Berufes —
die Schaufel in die Hand zu geben und ihn zu
zwingen, nimmeh in Kreise aller Volksgenossen und im
Schweife seines Angesichts das tägliche Brot zu
verdienen. (Erneuter stürmischer, nicht endenwollender
Beifall.) Dieses Jahr der gemeinsamen Arbeit aller
Deutschen wird für die Bildung der deutschen
Volksgemeinschaft derart mehr bedeuten, als
heute überhaupt vorausgesehen ist. So wie die allge-
meine Wehrpflicht den Soldaten aus der Ebene
des Soldaten in die ehrenhafte Mission der Verteidigung
des eigenen Volkes hineinzieht, so wird der Arbeits-
dienstpflicht die Handarbeit im primitivsten Sinne
erlösen von ihrer gesellschaftlich veräch-
tlichen Einschätzung. Sie wird daher neben den
anderen Einrichtungen der Partei und des Reiches eine
Konstitution sein zur Überwindung der Klassen-
gegensätze und der Bildung einer wahren Volksgemein-
schaft. In ihr aber erst wird dann der Bauer
die Stellung einnehmen, die ihm von Natur wegen zu-
kommt.

Sie wird die Maßnahmen, die wir heute im ein-
zelnen treffen zur Rettung des deutschen Bauern-
tums, einst als die selbstverständliche Grundlage
jeder Staatspolitik ansehen. (Beifall. Heulrufe, starker
Beifall.) Denn sie wird wissen, daß der Staat
nur das Volk ist und das Volk nichts ist, wenn es
seinen eigenen Bauern mehr beifall. (Beifall.)

Seute sehen wir dieses Ziel in der Ferne. Es
kommt aber die Zeit, da wird es das deutsche Volk unter
seiner nationalsozialistischen Führung erreichen. Denn
so wie wir in den hinter uns liegenden Jahren un-
rückst auf unser Ziel losmarschieren, werden wir auch
in der Zukunft den Weg zu halten wissen. Und so wie
wir uns in der Vergangenheit niemals betrunken ließen
durch das Gefühl der Größe, die den Erfolg gar nicht wollen
oder durch die Warnungen jener, die an den Erfolg nicht
glauben, durch die Rückschläge, die das Schicksal seinem,
der tätig ist, erspart und die von den Zufchauern dann
als Mißerfolg bezeichnet werden, wollen wir auch in
der Zukunft nicht das alte Sprichwort vergessen, daß
dort, wo gehobelt wird, natürlich auch
Späne fliegen. (Starker Beifall.) Wer niemals
seinen Adler befehlt hat, wird selbstverständlich auch nie-
mals einen Mißerfolg erleben. Dafür aber ist
sein Leben von vornherein nicht zum Erfolg mehr be-
stimmt.

Wir aber wollen unser deutsches Reich bestellen,
wollen in diesem Volke leben und mit Gottes gnädiger
Güte einst auch ernten. Und wenn auch manches
Mal der Hagel menschlicher Dummheit
und Gemeinheit dieses oder jenes vernichtet: es
ist uns das nie manchen mached.

Wenn Menschen ein richtiges Ziel ins Auge fassen und
es dann tapfer und mutig unentwegt verfolgen und jede
ihnen vom Himmel geschickte Prüfung mit starkem Herzen
bestehen, dann wird ihnen am Ende eines Tages die all-
mächtige Vorsehung doch noch die Früchte ihres
opfervollen Ringens geben. Denn Gott hat
noch keinen auf dieser Welt verlassen, ehe er sich nicht
selbst verlassen hat. (Starker, nicht endenwollender
Beifall.)

Die Worte des Führers rufen einen neuen Sturm
der Freude hervor. Die Heulrufe wollen schier kein Ende
mehr nehmen. Mit erhobener Hand singen 700 000 Men-
schen das Horst-Wessel-Lied.

Der Ausklang.

Der Reichsobermann des Reichsnährstandes, Staatsrat
Meinberg, bringt ein dreifaches Glück auf Führer
und Volk aus, das begeistert aufgenommen wird. Das
Deutschlandbild klingt machtvoll aus. Die Rundgebung
wird geschlossen. Der Führer und seine Begleitung be-
steigen die Kraftwagen und verlassen unter den immer
wieder sich erneuernden Beifällen der Menge das Fest-
gelände. Nun werden in kurzen Abständen 800 Fall-
schirmabomben abgeworfen. Während die Massen dem
prächtigen Schauspiel zusehen, erfolgt die Abfahrt der
Ehrenzüge in einer fast endlosen Wagenkolonne. Die
Führer sehen sich zum Abschied in Bewegung. Stunden-
lang noch bewegen sich die sieben endlosen Kolonnen auf
den Landstraßen nach ihren Aufstellungsorten. Alles voll-
zieht sich in der gewohnten Ordnung und Disziplin.

Das zweite Erntedankfest im Dritten Reich war ein
Symbol für die unzerstörbare Schicksalsgemeinschaft aller
Stände des Volkes.

An der Osthilfe bereichert.

Das Urteil im Hoppel-Prozess erneut bestätigt.

DNB Nürnberg, 30. Sept.

Die große Strafkammer sprach am Sonnabend in dem
Betrugsprozess gegen den früheren Generallandtags-
direktor von Hoppel das Urteil. Der Angeklagte
wurde zu zwei Jahren Gefängnis, 15 000 RM.
Geldstrafe, Aberkennung der Fähigkeit zur Befreiung
öffentlicher Ämter auf die Dauer von 3 Jahren und
zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Die
Untersuchungshaft wird in vollem Umfang auf die
Strafe angerechnet. Der Haftbefehl bleibt aufrecht-
erhalten.

Die Vorgänge, die zu diesem Prozess führten, liegen
sehr bis acht Jahre zurück. Wie den Verhandlungen zu
entnehmen ist, hatte von Hoppel zu einer Zeit, als er als

Der Bauernempfang in Goslar.

DNB Goslar, 30. September.

Schon morgens um 5 Uhr hatten Goslar's enge Strä-
ßen wider vom Gange marschierender Kolon-
nen. Die ganze Bevölkerung war auf den Beinen, um
Späher zu bilden für die Einfahrt des Führers, den
Führer zu sehen und zu grüßen. Je weiter man nach der
Kaiserpfalz hinaufkam, desto dichter wurde das Gedränge.
Es ist immer das gleiche Bild: die rauchende Begelste-
rung und der stürmische Will, den Führer wenigstens
sehen zu dürfen. Auf dem Flughafen Ehrenformations-
tionen aller Gliederungen der NSDAP. Im übrigen ist
der Flughafen umfäumt von SA, ein viele hundert Meter
langes Ehrenpallier. Stabschef Ruge kommt, gleich
darauf Gruppenführer Rache, der Führer der
Gruppe Niederlahausen. Gleich darauf erscheinen Reichs-
minister Dr. Goebbels und Reichsarbeitsführer
Pierl, Reichsminister Kerrl und Reichsminister
Kust, der auch als Gauleiter in Goslar anwesend ist.
Kurz nach 10 Uhr tauchen die beiden Maschinen, die
um 8 Uhr morgens in München gestartet sind, im Süd-
osten auf. Um 10.08 Uhr sind die beiden Flugzeuge, die
D 2000 des Führers und die Begleitmaschine gelandet.
Bald darauf beginnt die Fahrt des Führers durch das
Ehrenpallier in der zauberhaften Gieselerstadt Goslar, die
zu einer bunten Farbensymphonie geworden ist.
Vor der Kaiserpfalz steht stramm ausgerichtet wie aus
Erz gegossen die Ehrenkompanie der Reichs-
wehr, Goslarer Jäger.

Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister
Darré empfängt und begrüßt den Führer, gefolgt von
seinem Stab, und geleitet ihn in den historischen Saal der
Kaiserpfalz, wo die Bauernabteilungen aus allen
deutschen Gauen verammelt sind.

Darré begrüßt den Führer.

Im historischen Kaiserpfalz begrüßt nun Reichsminister
Darré den Führer im Namen des Reichsnährstandes
auf das herzlichste. Er führt aus:

„Wenn ich Ihnen heute, mein Führer, die Vertreter
des gesamten deutschen Bauerntums mit ihren Landes-
bauernführern melde, so tue ich das auf einem für das
Schicksal des deutschen Bauerntums geschichtlich
Boden. Vor Jahrhunderten waren Niederdeutsche und
bayerische Bauern unter einem Herzog, und zwar unter
einem Herzog aus bayerischem Stamm geeint,
unter Heinrich dem Löwen. Dieser Mann rang verzwei-
felt um eine deutsche Linie der Politik mit seinem Kai-
ser, der seine Macht außerhalb der Grenzen seines Rei-
ches suchte und sein Volk vergaß. Ein eigenartiger Zu-
fall spitzte diesen Kampf beider politischen Weltanschau-
ungen um die Stadt Goslar zusammen.“

Heinrich der Löwe sieht nicht und das Kaiserreich
der Hohenstaufen zerbrach daran, da es seine Reichs-
tage nicht in Wien und Bogen gesucht hatte. Damit
sank auch Goslar's alte Herrlichkeit.

15 Jahre Zuchthaus gegen Spritweber beantragt.

Der Devisenschwengler spielt den Geisteskranken.

▼ Berlin, 30. September.

Vor der 4. Großen Strafkammer des Berliner Land-
gerichts hatte sich der unter dem Namen „Sprit-
Weber“ und „König der Spritzkrieger“ be-
rühmte gewordene Hermann Weber zu verant-
worten.

Am 2. November 1932 war Sprit-Weber vom Ber-
liner Schöffengericht wegen Devisenverbrechens zu einem
Jahr Gefängnis verurteilt worden. Nach seiner Ver-
urteilung wurde Sprit-Weber in Freiheit ge-
setzt. Als die Staatsanwaltschaft gegen das Urteil Be-
rufung eingelegt hatte, war Sprit-Weber verurteilt wor-
den. Zur Durchführung der Berufungsverhandlung mußte
man ihm also freies Geleit zusichern. Dies geschah
auch unter drei Bedingungen, die jedoch Sprit-Weber
nicht erfüllt hat.

Am 24. Mai d. J. gelang es nun einem Beamten
der Zollhaußungshilfe durch Zufall, den gesuchten
Sprit-Weber am Kurfürstendamm in Berlin zu
stellen und ins Gefängnis einzuliefern.
So wurde es möglich, ihn heute vor Gericht zu brin-
gen. Mit ihm haben sich noch drei weitere Ange-
klagte zu verantworten, die damals in die
Devisenaffäre mit verwickelt waren. Hier ebenfalls
Angeklagte haben es vorgezogen, im sicheren Ausland zu
bleiben; unter diesen befindet sich auch der berühmte
frühere Bankier Marcus Freiler, der schon in zahl-
reichen Devisenverbrechensprozessen eine Rolle spielte.
Der große Prozess der Sprit-Weber den Namen „König der
Sprit-Schieber“ und ein Jahr und neun Monate Ge-
fängnis einbrachte, behandelte seinerzeit im Jahre 1926
Durchkreuzen in Monopolpolitik von
größtem Umfang. Sprit-Weber verlor in den
Jahren seines Schieberglücks sämtliche Schwarzbetrie-
berlins mit billigen Sprit, der aus der Mono-
polverwaltung herkam.

Der Verhandlungsbeginn in dem vor der vierten
Strafkammer des Berliner Landgerichts schwebenden
Devisenprozess gegen Spritweber erfolgt Samstag

Einziger wissen konnte, daß die Ostkreuzenhilfe in
Gang gesetzt werden würde, die Beilehung seines fast
schuldensfreien Gutes bis nahezu zur Höchstgrenze
bei der Landeshilfe beantragt. Als der Verurteilte er-
kannte, daß die Reichsregierung hier einen Riegel vor-
schob, erklärte er, daß eine Erbscheinanforderung bevor-
stehe und er sein Gut seinem Sohne abtreten wolle. Auf
diese Weise verlor er sich in den Genuß eines
Pseudobriefwechsels aus der Osthilfe und
des von der Reichsregierung gewährten Disagiozu-
schusses zu setzen.

Von Hoppel war bereits in der gleichen Angelegen-
heit im Sommer vorigen Jahres ebenfalls zu zwei Jah-
ren Gefängnis und 15 000 RM. Geldstrafe verurteilt
worden. Da der Verurteilte Hoppel's Revision
eingelegt hatte, kam die Angelegenheit vor das Reichs-
gericht. Das Reichsgericht hob das Urteil auf und ver-
wies die Sache an das Landgericht Königsberg zurück.

„Taian Maru“ mit vielen Passagieren gesunken.

DNB Dairen, 30. September.

Nach noch unbefriedigenden Meldungen ist der japanische
Dampfer „Taian Maru“ bei Daguhan aus noch nicht ge-
klärten Gründen gesunken. Der Dampfer, der nur eine
schwache Funktion hatte, hat SOS-Rufe ausge-
sandt, die von einem japanischen Zerstörer und einem
japanischen Minensub aufgefunden wurden. Die bei-
den Kriegsschiffe sind unterwegs. Weiteren unbefriedi-
genden Meldungen zufolge befinden sich auf dem Dampfer
171 Passagiere, darunter 120 mandschurische
Arbeiter, die bei Daguhan mit dem Bau einer
neuen Straße beschäftigt werden sollten. Weiter ver-

Damals begann erstmalig die Mainlinie.
Heute ist das deutsche Bauernum wieder ge-
eint und begrüßt hier in Goslar Sie, mein Führer, als
einen Führer aus bayerischem Bauernblut. In eigen-
artigen Kreislauf schließt sich wieder die Kette unserer
Geschichte. Was Heinrich dem Löwen, einem Bayern wie
Sie, nicht gelang, erleben heute Sie, mein Führer: in der
alten Stadt Goslar die Huldigung des geeinten
Bauerntums! Wir Bauern sehen darin ein Symbol
für eine glückliche deutsche Zukunft!“

Das Gespräch des Führers mit den Bauern.

Dann stellte Reichsbauernführer Darré dem Führer
die Bauernabteilungen aus den einzel-
nen Gauen vor. Der Führer unterhält sich nun mit
den einzelnen Bauernabteilungen lange Zeit, und es
entwickelt sich eine lebhaft Unterhaltung.

Die Bauern erzählten von ihrem Wirken, sprachen über
die Lage der Landwirtschaft und dankten dem Führer für
die lastkräftige Förderung ihrer Arbeit und dafür, daß
er sie zum ersten Stand Deutschlands gemacht hat. Der
Führer fragte, wie die Ernte gewesen sei, ob sie ge-
borgen sei, erkundigte sich nach den Fruchtbeständen, nach
der Winterweizung, die Bauern nach ihrem Schicksal.
Der Führer bringt in der Unterhaltung zum Ausdruck,
daß die Arbeit der Bauernschaft ein tägliches Waga-
nis sei, da er gegenüber anderen Berufsständen nie-
mals die Sicherheit habe, ob seine Arbeit auch bezahlt
werde. Er sei abhängig von Wetter und Wind. Ein
Tag könne ihm die Hoffnung eines Jahres rauben. So
trage der Bauer das größte Risiko für die Ernäh-
rung des deutschen Volkes, und dieses Risiko müsse man
ihm danken.

Darré Ehrenbürger von Goslar.

DNB Goslar, 30. September.

Im Rahmen eines Festaktes im Jubiläumssaal des
geheimlichten Rathauses wurde am Sonnabend dem
Reichsbauernführer R. Walter Darré die Ehrenbürger-
urkunde der Stadt Goslar übergeben.

Reichsbauernführer Darré erwiderte in einer kur-
zen Ansprache: „Ich bin mir bewußt, daß Goslar die
Stadt einer stolzen Tradition ist. Man kann sagen, daß
Goslar für das Erste Reich Symbol der Einheit
war, und daß Goslar in dem Maße aus seiner Bedeutung
ausstieg, als das Erste Reich zerfiel. Dieses Erste Reich
war so lange ein starkes und einiges Reich, als es sich
stützte auf die deutschen Kräfte von Blut und Boden,
und es war natürlich, daß, als das deutsche Bauernum
nach einem Mittelpunkt suchte, es dorthin ging, von wo
vor Jahrhunderten die Kraft des Reiches ausgegangen
war. So ist für uns Goslar als Reichsbauernrat ein
Stück der Einführung unseres Dritten Reiches, aber
gleichzeitig auch Symbol einer stolzen deutschen Ge-
schichte.“

Terrorist Jasper hingerichtet.

DNB Hamburg, 30. September.

Gestern morgen ist das vom hantellischen Sonder-
gericht ausgesprochene Todesurteil gegen den Ter-
roristen Johann Wilhelm Jasper, geboren am 28. Ja-
nuar 1898 zu Welsch, im Hofe des Untersuchungsgefäng-
nisses durch das Reich vollstreckt worden. Jasper war
funktionär der Roten Marine. Er leitete schon 1932
hinterlistige Feuerüberfälle auf Angehörige der
SA und SA und ist besonders beteiligt gewesen an einer
großen Anzahl feiger und schwerer Gewalttätigkeiten,
bei denen 18 Volksgenossen verletzt und zwei getötet
wurden.

Der Mord und Selbstmord im Schnellzug Ventimiglia
— Paris, der zu der Feststellung führte, daß der Mörder
Alibert, der sich nach vollbrachter Tat selbst das Leben
nahm, kein anderer als der langgejagte Verbrecher
Jasper sei, der vor zehn Jahren seine Schwägerin er-
mordete, hat am Freitag zu einer zweiten Auf-
sichtserregenden Entdeckung geführt. Auch
das Opfer Alibert's, ein gewisser Belamini, ist ein
seit Jahren gesuchter Mörder. Belamini hat
im Oktober 1923 seine Geliebte in einem Wald
bei Brüssel ermordet und war seitdem spurlos
verschwunden.

Am Samstag mittag stellte der Staatsanwalt die
Strafanträge. Sie lauteten bei Weber wegen vorgetre-
benen Devisenverbrechens in einem Fall und Beihilfe zum
Devisenverbrechen in einem weiteren Falle auf 15
Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und
Sicherungsverwahrung neben Geldstrafen von 1
Million und 350 000 RM.; gegen den Mitange-
klagten Freiler auf ebenfalls 15 Jahre Zuchthaus
und 10 Jahre Ehrverlust neben Geldstrafen von
2 Millionen und 1 000 000 RM.; gegen die Mit-
angeklagten Termpeter auf 8 Jahre Zuchthaus;
gegen Dubecker auf 8 Jahre Zuchthaus sowie gegen
Kund auf 3 Jahre Gefängnis und gegen Anders auf
10 Monate Gefängnis nebst zufälligen Geldstrafen bei
allen Angeklagten.

In seiner ausführlichen Begründung kennzeich-
nete der Staatsanwalt die zur Verurteilung stehen-
den Devisenverbrechen als die größten und raffi-
niertesten, die das Berliner Devisenverbrechen bisher
bekannt haben. Rund 5 Millionen Reichsmark
seien an Effekten aus Holland eingeführt und in
Deutschland zum Schaden unserer Währung ver-
kauft worden.

Die vierte Große Strafkammer hat den Termin
für die Urteilsverkündung auf Sonnabend, den
6. Oktober, angesetzt.

laute, daß 58 Personen gerettet worden sind, doch wird
bis von der Personverwaltung demontiert. Weitere
Einzelheiten fehlen.

Der neue deutsche Gesandte Dr. v. Schaaf überreichte
am Sonnabend vormittag dem lettischen Staatsprä-
sidenten A. W. K. im Rigor Schloß sein Beglaubigungs-
schreiben.

Der Reichsbauernführer Walter Darré hat den Reichs-
arbeitsführer, Staatssekretär Pierl, als ordentliches
Mitglied in den Deutschen Reichsbauernrat
berufen.

Die Deutsche Front des Saargebietes hat
an den französischen Außenminister Barthou ein Tele-
gramm gerichtet, in dem sie sich gegen die Ausführungen
Barthous im Weidnerbund richtet.

Die Hauptthemen, zu denen gesprochen wird, be-
ziehen die Gegenwartsfragen der deutschen Vorgehichte-
forschung, wie: Vorgehichte im nationalsozialistischen
Erziehungswert, Vorgehichte als Grundlage der Grenz-
landarbeit, Neue Wege der vorgehichtlichen Denkmals-
pflege, Neugestaltung der vorgehichtlichen Museen.

Ausflüge in die vorgehichtliche überaus reiche Um-
gebung von Halle und Beilke von Ausgrabungen der
Landesanstalt für Vorgehichte geben Einblick in die
praktische Geländearbeit des Vorgehichtsforschers.

Der Reichsbauernführer Walter Darré hat den Reichs-
arbeitsführer, Staatssekretär Pierl, als ordentliches
Mitglied in den Deutschen Reichsbauernrat
berufen.

Die Deutsche Front des Saargebietes hat
an den französischen Außenminister Barthou ein Tele-
gramm gerichtet, in dem sie sich gegen die Ausführungen
Barthous im Weidnerbund richtet.

Die Hauptthemen, zu denen gesprochen wird, be-
ziehen die Gegenwartsfragen der deutschen Vorgehichte-
forschung, wie: Vorgehichte im nationalsozialistischen
Erziehungswert, Vorgehichte als Grundlage der Grenz-
landarbeit, Neue Wege der vorgehichtlichen Denkmals-
pflege, Neugestaltung der vorgehichtlichen Museen.

Ausflüge in die vorgehichtliche überaus reiche Um-
gebung von Halle und Beilke von Ausgrabungen der
Landesanstalt für Vorgehichte geben Einblick in die
praktische Geländearbeit des Vorgehichtsforschers.

Der Reichsbauernführer Walter Darré hat den Reichs-
arbeitsführer, Staatssekretär Pierl, als ordentliches
Mitglied in den Deutschen Reichsbauernrat
berufen.

Hundert Millionen dem Staat vermacht.

DNB Warschau, 30. September.

Graf Jacob Potoki, einer der reichsten Männer Po-
lens, ist gestorben. Er war ein bekannter Philanthrop.
Sein Vermögen, das auf etwa hundert Millionen
Ploty beziffert wird, vermacht er dem Staat. Er be-
sah u. a. 60 000 Hektar Land, zahlreiche Ba-
läste in Polen, mehrere Hotels in Biarritz, Cannes,
Juan-les-Pins und in Paris. Alle Vermögenswerte
sollen in den Dienst der Bekämpfung von Krebs und
Tuberkulose gestellt werden. Seine berühmte Sammlung
an Kunstwerken und Büchern vermacht er dem
Nationalmuseum und der National-Bibliothek.

Der Präsident der Republik, der von dieser
schicksaligen Verfügung kurz nach ihrer Abfassung er-
fuhr, verließ Potoki das Großkreuz des Ordens „Po-
lonia Restituta“. Diese Auszeichnung wurde dem Grafen
Potoki kurz vor seinem Tode durch Staatssekretär Giebi-
lotti überbracht.

Flugzeugabsturz in England.

London, 30. Sept.

Ein mit vier Personen besetztes Verkehrsflug-
zeug, das von Heston nach Paris unterwegs war, ist
in der Nähe von Shoreham (Kent) abgestürzt. Alle vier
Insassen fanden den Tod.

Dor der elektrischen Stuhl gestiftet.

Richmond (Virginia), 30. September.

Zwei wegen Mordes an einem Chauffeur der Federal
Reserve-Bank zum Tode Verurteilte sollten am Sam-
stag durch den elektrischen Stuhl hingerichtet
werden. Kurz vor der Hinrichtung ist es ihnen gelun-
gen, aus dem Gefängnis zu entfliehen. Die Ge-
fängniswärter und die Polizeibeamten, die die Ver-
folgung aufnehmen wollten, wurden von den Flüchtenden
durch Revolverkugeln in Schach gehalten.

Amerikanischer Millionär verübt Selbstmord.

Montreal, 30. September.

Der amerikanische Millionär Pecos Brecher
wurde am Freitag wegen Schmuggels von Kaufschiffen
verurteilt. Wegen eines Unwohlseins wurde er in
die Krankenabteilung des Gefängnisses gebracht. Dort
stürzte er sich aus dem Fenster des zweiten Stock-
werkes auf den Hof; er war sofort tot.

Neuwertung der deutschen Vorgeschichte.

DNB Berlin, 30. September.

Seit mehr als 100 Jahren geht der Kampf um die
nationale Vorgeschichte und die hohen Kulturwerte des
germanischen Altertums. Während im 19. Jahrhundert
der überlieferte Romanismus die richtigen Anschauungen
nationaler Altertumsforscher wie F. J. Schö und Dan-
neil immer wieder niederbrachte, so entstand der jungen
völkischen Wissenschaft in der Sachverständen eine
Kampfer, der sich trotz aller Überstände zu halten
mußte: Gustaf Kossinna. An der Spitze der von
ihm gegründeten Gesellschaft für Deutsche
Vorgeschichte kämpfte er unentwegt gegen die Rüge
vom Barbarismus unserer germanischen Vorfahren und
schuf die wissenschaftlichen Grundlagen zur Erforschung
unserer herrlichen frühesten Geschichte. Als Mitbegrün-
der des Kampfbundes für Deutsche Kultur hat der große
Gelehrte noch an dem Aufstieg unseres Volkes teil-
genommen — den Sieg Hitler's hat er nicht mehr
erlebt.

Den 100jährigen Kampf um die deutsche Vorgeschichte
indessen hat der nationalsozialistische Staat eindeutig ent-
schieden. 1933 ist der Reichsbund für Deutsche
Vorgeschichte gegründet worden, der der wechsell-
stetigen Bekämpfung ein Ende setzte, die Zersplitterung
aufhebt und alle Vorgeschichtsforscher und Vorgeschichts-
freunde in einheitlicher Front vereint. Den Kern des
Reichsbundes bildet die alte Gesellschaft Gustaf Kossinna's.
Die Führung des Reichsbundes liegt in den Händen des
Leiters der Reichsgruppe in der Dienststelle des Be-
auftragten des Führers für die weltanschauliche Be-
ziehung, Hg. Dr. Hans Reinerth. Die erste Tagung
des Reichsbundes findet vom 13.—20. Oktober 1934 in
Halle-Saale statt. Sie wird eröffnet durch eine große
öffentliche Rundgebung, durch ein Bekenntnis zu unserer
eigenen germanischen Vorseit. Im Mittelpunkt dieser
Rundgebung steht eine Rede des Reichsleiters Alfred
Hoesen über „Umwertung der deutschen Ge-
schichte.“

Die örtliche Trägerin der Veranstaltung ist die Lan-
desanstalt für Vorgeschichte Halle/Saale unter ihrem
Vorkämpfer für nationale Volkheitskunde, Professor Dr.
Hans Sahn.

Die Hauptthemen, zu denen gesprochen wird, be-
ziehen die Gegenwartsfragen der deutschen Vorgehichte-
forschung, wie: Vorgehichte im nationalsozialistischen
Erziehungswert, Vorgehichte als Grundlage der Grenz-
landarbeit, Neue Wege der vorgehichtlichen Denkmals-
pflege, Neugestaltung der vorgehichtlichen Museen.

Ausflüge in die vorgehichtliche überaus reiche Um-
gebung von Halle und Beilke von Ausgrabungen der
Landesanstalt für Vorgehichte geben Einblick in die
praktische Geländearbeit des Vorgehichtsforschers.

Der neue deutsche Gesandte Dr. v. Schaaf überreichte
am Sonnabend vormittag dem lettischen Staatsprä-
sidenten A. W. K. im Rigor Schloß sein Beglaubigungs-
schreiben.

Der Reichsbauernführer Walter Darré hat den Reichs-
arbeitsführer, Staatssekretär Pierl, als ordentliches
Mitglied in den Deutschen Reichsbauernrat
berufen.

Die Deutsche Front des Saargebietes hat
an den französischen Außenminister Barthou ein Tele-
gramm gerichtet, in dem sie sich gegen die Ausführungen
Barthous im Weidnerbund richtet.

Die Hauptthemen, zu denen gesprochen wird, be-
ziehen die Gegenwartsfragen der deutschen Vorgehichte-
forschung, wie: Vorgehichte im nationalsozialistischen
Erziehungswert, Vorgehichte als Grundlage der Grenz-
landarbeit, Neue Wege der vorgehichtlichen Denkmals-
pflege, Neugestaltung der vorgehichtlichen Museen.

Ausflüge in die vorgehichtliche überaus reiche Um-
gebung von Halle und Beilke von Ausgrabungen der
Landesanstalt für Vorgehichte geben Einblick in die
praktische Geländearbeit des Vorgehichtsforschers.

Der Reichsbauernführer Walter Darré hat den Reichs-
arbeitsführer, Staatssekretär Pierl, als ordentliches
Mitglied in den Deutschen Reichsbauernrat
berufen.

Die Deutsche Front des Saargebietes hat
an den französischen Außenminister Barthou ein Tele-
gramm gerichtet, in dem sie sich gegen die Ausführungen
Barthous im Weidnerbund richtet.

Die Kriegssopfer tagten.

Wechsel in der Führung der Bocholter Ortsgruppe der NSKOD. Kreisamtsleiter Wehling (Borken) kommissarischer Ortsgruppenobmann.

Bocholt, 1. Oktober.

Am Samstagabend fand im Vereinslokale „Zum großen Kurfürsten“ eine Generalversammlung der Ortsgruppe Bocholt der NSKOD. Statt, zu der etwa 450 Kameraden und Kameradenfrauen erschienen waren. Kreisamtsleiter Pg. Wehling (Borken) eröffnete die Versammlung und hieß alle Erschienenen herzlich willkommen. Nachdem man durch Erheben von den Plätzen der Gefallenen des Weltkrieges gedacht hatte, ergriff

Gauleiter Eggers (Münster),

das Wort, um die Anwesenden über einige Miskstände aufzuklären, und machte bekannt, daß in der Führung der Bocholter Ortsgruppe ein Wechsel eingetreten sei. Kreisamtsleiter Pg. Wehling (Borken) sei als komm. Ortsgruppenobmann eingesetzt worden und leite nunmehr die beiden Ortsgruppen der NSKOD. Bocholt und Bocholt. Weiter machte Kamerad Eggers bekannt, daß in der nächsten Zeit die Ortsgruppe Bocholt neu organisiert und zur besseren Ueberleitung und Bearbeitung der Ortsgruppe in Borken und Jellen aufgeteilt werde. Es werden 3 Hauptstützpunkte bestanden, die in der Ortsgruppe Bocholt zusammengefaßt sind.

Der Kassenwart der Ortsgruppe Münster, der als Revisor die Kasse der hiesigen Ortsgruppe geprüft hatte, gab hiernach einen genauen Revisionsbericht.

Gauleiter Eggers richtete sodann an alle den dringenden Appell, daß diejenigen Kameraden, welche in der Ortsgruppe mitarbeiten können, sich auch zur Mitarbeit melden und dafür sorgen sollen, daß die Ortsgruppe auf die Höhe gebracht werde. Kameradschaft und Opfergeist müssen herrschen und Gehorham gepflegt werden. Früher ist eben nicht alles so ausgeführt worden, wie es ausgeführt werden mußte. Dieses soll aber in Zukunft besser werden. Wir wollen einen Obmann

einsetzen, der die nationalsozialistischen Ideen in sich verkörpert.

Eine Büchsenammlung für die Kriegssopfer ergab einen ansehnlichen Betrag. Nach einer kurzen Pause nahm

Kreisamtsleiter Pfeffer

das Wort zu einem kurzen Vortrag. Er berichtete zunächst über die innere Verwirklichung in den letzten 14 Jahren, die zu überwinden noch viele Kämpfe kostete. Heute muß jeder internationale Gedanke und der Gedanke an Eigennutz verschwinden und dem neuen Gedanken „Gemeinnutz vor Eigennutz“ Platz machen. Daran müssen wir auch in Zukunft beim Neuaufbau der hiesigen Ortsgruppe der NSKOD. denken und auch daran, daß wir unseren Kameraden, die 4 Jahre lang im Schützengraben gelegen haben und dort ihr Leben gelassen haben, die Treue halten müssen und daß wir wenigstens das wieder gut machen können, was diese Kameraden dort gelassen haben. Auch Kreisamtsleiter Pfeffer richtete an alle den dringenden Appell, sich als Mitarbeiter zur Verfügung zu stellen und mitzuarbeiten, die Ortsgruppe wieder aufwärts zu führen.

Kreisamtsleiter Kamerad Wehling

danke dem Kreisamtsleiter Pfeffer für die Ausführungen und hoffte, daß die Worte auf fruchtbarem Boden gefallen seien. Er werde bestrebt sein, alle die ihm gestellten Aufgaben so zu erfüllen, wie es nötig sei, er müßte aber darauf drängen, daß alle mitarbeiten und sich einbringen sollen, damit er über einen tüchtigen Mitarbeiterstab verfügen und aus diesem Mitarbeiterstab heraus einen Kameraden bestimmen könne, der als zukünftiger Obmann zum Wohle der Ortsgruppe arbeiten könne. Ich will, so sagte Pg. Wehling, getreu meinem Eide, den ich dem Führer gegeben habe, meine Pflicht tun.

Er schloß mit einem Sieghell auf unseren Führer und Volkstanzler Adolf Hitler

Pettow-Vorbeck kommt.

Monatsappell des Kaiser-Wilhelm-Kriegervereins

Der Kaiser-Wilhelm-Kriegerverein hielt am Samstagabend seinen Monatsappell ab, den Vereinsführer Dr. Rump mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnete, worauf er dem zur großen Armee abberufenen Kameraden Bernhard Wolff ebenfalls Worte des Gedankens widmete. Für die Wintermonate sind verschiedene Vorträge vorgesehen, für die sich einzelne Kameraden zur Verfügung gestellt haben. Auch wird seitens des Kreisverbandes ein Vortrag des Kameraden Eggelsen von Pettow-Vorbeck gehalten. Nachdem das Protokoll über den letzten Monatsappell genehmigt war, gab der Vereinsführer neue Parolen über die Zugehörigkeit zur S.V. Reserve II sowie den neuen Bundesbeitrag bekannt. Der Einladung des Kriegervereins Dingden zur Weiße des Ehrenmals für die Gefallenen der Gemeinde Dingden wird Folge geleistet. Die Kameraden werden nochmals an die Teilnahme an den Schießübungen erinnert. Nachdem Kreisführer Rump noch die Einteilung des Bundes erläuterte hatte, schloß der Vereinsführer mit einem Sieghell auf Führer und Vaterland den Appell.

Getreidewirtschaftsstelle Borken.

Innerhalb des Getreidewirtschaftsverbandes Westfalen ist jetzt zum Zwecke der Ueberwachung der Mitgliedsbetriebe und der Beobachtung der Marktwirtschaftsstände die Getreidewirtschaftsstelle Borken errichtet worden. Zum Leiter wurde Josef Wülfing (Somer) ernannt. Erster Beisitzer ist Josef Honsel (Stieren) und zweiter Beisitzer Bernhard Deelmann (Borken). Der vorläufige Geschäftsführer ist Landwirtschaftsrat Dr. Höllicher (Belen). Es sei noch darauf hingewiesen, daß die Getreidewirtschaftsstelle eine Außenstelle des Getreidewirtschaftsverbandes ist und dessen Weisungen unterworfen bleibt.

Tierpsychologische Beobachtungen.

Vortrag über „Denken der Tiere“ im Bürgerklub.

Vor einem reichbesetzten Saale hielt der Präsident des Westdeutschen Tierpsychologenverbandes, Herr Westphal, einen Vortrag über tierpsychologische Studien und das „Denken der Tiere“. Dabei hielt er sich weniger an Bilderweisheit, sondern gab in reicher Fülle aus dem Schatze eigener Beobachtungen und Erfahrungen.

Allerdings, so führte der Redner u. a. aus, muß man die Tiere lieben, um sie mit Interesse und Verständnis beobachten zu können. Führt uns die Liebe zu den Tieren nicht in die edelste Gesellschaft hinein? Ein hl. Franziskus war der große Tierfreund, der in allen geschaffenen Kreaturen die Mitgeschöpfe Gottes, seine Brüder und Schwestern sah. Die großen Männer Deutschlands waren janatische Tierliebhaber. Der Redner erinnerte an die leuchtenden Namen Richard Wagner, Johann Wolfgang von Goethe, Bismarck, an Friedrich den Großen, der nach einer seiner bittersten Enttäuschungen den Ausdruck tat: „Je mehr Menschen man kennen lernt und von ihnen enttäuscht wird, desto lieber gewinnt man die Tiere.“

Der Redner erläuterte dann an Hand verschiedener Beispiele die Begriffe: Reflex, Kettenreflex, Instinkt, Intellekt und Ähnliches. Allerdings sind diese Eigenschaften nicht bei allen Tieren und Gattungen gleich groß. Auf der niedrigsten Stufe scheint hier das Huhn zu stehen. Hat man z. B. ein Huhn aus seiner Schär herausgenommen und legt es nach einigen Tagen wieder hinein, so wird das Tier nicht wiedererkannt. Die übrigen fallen feinfühlig darüber her, beissen es und wollen es vertreiben. Sogar man dahingegen zur Nachtzeit ein fremdes Huhn in den Hühnerstall, so glauben seine Artgenossen, in ihm einen der alten Stallbewohner wiederzufinden und lassen es in Frieden. Anders die Ente. Bringt man eine solche, die man für einige Tage aus ihrer Schär herausgenommen hat, wieder hinein, so wird sie von den übrigen mit großer Freundlichkeit empfangen, wird geschnäbelt, gestreichelt, daß es dem Beobachter auffällt.

Je näher das Tier dem Menschen steht, desto höher sein Erkennen, sein Mitgefühl, desto überraschender sein Verhalten und Denken. Der Redner gab hier einige faszinierende Bilder aus dem Leben seiner vierbeinigen Freunde. So erwähnte der scheinbar schlafende Tramp aus seiner Gleichgültigkeit, als das Wort „Wur!“ fiel. Ein kleiner Vinticher, der dem Vater des Redners

einem Landarzt gehörte, kam in höchste Lebensgefahr und suchte seinen Herrn mit Gewalt aus dem Zimmer zu ziehen, wenn draußen der Wagen aus der Remise geschoben wurde zu Krankenbesuchen.

Am klarsten zeigte sich das Denkvermögen der Tiere, wenn man beobachtete, wie sie aus Erfahrungen lernen, die Situation auszunutzen verstehen, ja wie sie oft geschickt genug sind, dem Menschen oder anderen Tieren sogar ein wenig vorzuziehen. Ein kleiner Dackel, dem es streng unterlag war, das Sofa seines Herrn zu benutzen, kam jedesmal scheinbar verhasst aus seiner Ecke, indes die Haare und der warme Platz auf dem Sofa seine Lust verriet. In Wirklichkeit hatte er nämlich nicht in seiner Ecke, sondern auf dem Sofa gelegen. Ein anderes Beispiel, das seinen Herrn, einen Professor zur Klasse begleitete und scheinbar vor der Tür in unabweisbarer Treue auf der Matte lag, wurde einer großen schlauen, allerdings recht unschuldigen Lüge überwiegen. Unter Dackel begleitete seinen Herrn recht vernünftig zu seiner Wirtungsschritte. Sobald der Professor mit seinen Schülern gebetet und sich niedergelassen hatte, kniff Dackel aus. Heiß! Wie war das schön, mit den gleichgeschulten Vierbeinern umherzutollen! — Da schlug die Glode 12. Das laute gemeinsame Gebet klang durch die Fenster. Schnell zum Hause zurück und auf die Matte!

Als das flüchtige unserer Haustiere ist, wie der Redner nachwies, wohl das Pferd anzusehen, das abgesehen vom „Augen Hans“ von andern überraschend intelligenten Eigenschaften sich durch ein auffallend gutes Gedächtnis, daneben aber auch durch Anhänglichkeit und Treue gegen seinen Herrn auszeichnet.

Mit Aufmerksamkeit und Spannung waren die zahlreichen Anwesenden, unter denen sich auch als verehrte Gäste des Vereins Standardführer Ried und der Vertreter des Brigadeführers Major v. Stopnitz befanden, den Ausführungen des Redners gefolgt. An die nachfolgende Ansprache und den Dank des Vorredners, Studienrat Eille, schloß sich ein begeistertes Sieghell an unsern Führer Hitler, dem mutigen Schützer unsers Reiches und großen Tierfreund. Der Silberklub „Alpenrosen“, der durch ein stimmungsvolles Musikstück den Vortrag einleitete, himmte das Deutschlandlied an, und mit der jüngsten Nationalhymne „Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen“ fand der schöne Abend ein Ende.

Verdient gewonnen.

Olympia schlägt Röhlinghausen 3:1 (2:1)

Trotzdem die Olympianer am Vordsonntag die große Anhängerzahl der Bocholter Fußballfreunde schmächtig enttäuscht hatten, waren zum geistigen Punktspiel gegen Röhlinghausen wieder Zuschauer in Massen erschienen. Als Schiedsrichter Gödde aus Bottrop zum Beginn des Spieles anpfiff, waren sichtlich 1500 bis 1800 Besucher auf dem Gelände am Hünning verammelt. Zum finanziellen Erfolg kam am geistigen Spieltage nun auch noch der spielerische. Schemmbar hatten die Platzbesitzer aus dem Reizitat des Vordsonntages die Lehren gezogen, denn diesmal wehte ein ganz anderer Wind in der Bocholter Staff. Die gesamte Mannschaft war im Spiel äußerst aktiv, brachte einen großen kämpferischen Einsatz und einen ebenen großen Spielführer mit auf den Platz. Der verdiente Erfolg blieb dann auch nicht aus; denn beim Schlußpfiff lag Olympia klar mit 3:1 in Front und hatte im dritten Spiel in der neuen Klasse einen zweiten großen Sieg errungen.

Zwar waren die Gäste aus Röhlinghausen bei weitem nicht so spielfertig wie die Hausher, aber immerhin waren sie den Bocholtern im ganzen Spiel ziemlich ebenbürtig. Der Bocholter Sieg war eine Zeitlang schwer in Gefahr, aber die Hintermannschaft hielt mit Geduld und Glück den einmal errungenen Vorsprung. Der Sieg der Hiesigen war verdient; denn ihr Spiel war viel mehr auf Erfolg eingestellt als die sinnlose Tändelei des Gästesturmes. Das Spiel war äußerst spannend und hatte einen wechselvollen Verlauf und stellte die große Besucherzahl damit wohl restlos zufrieden. Von einigen kleineren Sachen abgesehen, blieb das Spiel im fairen Rahmen, wenn es auch einige Male hart auf hart ging. Eine recht gute Leistung bot auch der Schiedsrichter Gödde, der korrekt leitete.

In der Bocholter Mannschaft wirkten einige neue und doch alte Leute mit. So hütete Dammsch wieder mit gewohnter Siderheit das Tor, während Hübers auf Linksaußen trotz seines Eifers nicht ganz gefallen konnte.

Die gesamte Mannschaft spielte aufopfernd und mag sich mit einem Gesamterfolg zufrieden geben.

Der Verlauf des Spieles.

Nach einem flotten Auftakt kommen die Röhlinghauser schon gleich in den Anfangsminuten zum ersten und damit auch letzten Erfolg, wofür der Halblinse verantwortlich zeichnete. Das Spiel bleibt weiterhin verteilt. Bei einem Angriff der Bocholter erlaubt sich ein Spieler der Gäste eine Regelwidrigkeit. Den für Bocholt gegebenen Elfmeter verwandelt Wehling sicher zum ausgleichenden 1:1. Bis kurz vor dem Seitenwechsel gehts dann vor beiden Toren oft hoch her. Einige der obliegenden Eden und sonstige Chancen werden auf beiden Seiten verpaßt. Eine wunderschöne Angriffssituation der Olympianer bringt dann den gewünschten Erfolg. Tenhafens erhält eine Vorlage und gibt eine laubere Pzante herein, die Elwig mit dem Kopf glatt zur 2:1-Führung der Bocholter verwandelt. Mit dem knappen Vorsprung der Bocholter wehelt man die Seiten. — Im zweiten Abschnitt kommen nach verteiltem Auftakt die Besucher mächtig auf und belagern eine Zeitlang das Tor der Hiesigen. Auf Seiten Olympia hat man zu diesem Zeitpunkt mehrere Male ausgeprochenes Glück. Da auch noch die Hintermannschaft der Bocholter gut im Bilde ist, gelingt den Gästen kein zahlbarer Erfolg. Glücklicher sind die Platzbesitzer, die bald das Spiel wieder offen gestalten, und bei einem erneuten Angriff ist Schramm der Glücklichste, der eine Pzante Tenhafens zum 3:1 verwandelt und damit den Bocholter Endserfolg endgültig sichert. Wohl bemühen sich beide Einheiten im Schlußpfiff um weitere Tore. Zu irgendeinem zahlbaren Erfolg kommt's jedoch auf beiden Seiten nicht mehr. Daß beim Schlußpfiff im Bocholter Lager infolge des großen Sieges alles freudig geklimmt ist, kann sich jeder leicht denken. Dieser Sieg wird auch den Bocholtern, die gestern ihr Stützungsfeier feierten, das Fest wirksam verhöht haben. sta.

F. C. 1900 besser als Phönix.

Das Ortsspiel in der 1. Kreisklasse sieht den F. C. B. 4:1 in Front.

Am Morgen des Erntedankfestes fand der mit vieler Spannung von Bocholts Fußballgemeinde erwartete Kampf zwischen den beiden Bocholter Konkurrenten der 1. Kreisklasse F. C. Phönix — F. C. 1900 auf dem Gelände des Turnvereins statt. Man hatte mit Recht den Phönixleuten in diesem Spiel, das sie auf eigener Scholle austragen durften, recht viel Ausichten eingeräumt; denn schon manche Mannschaft von Format kam hier „unter die Räder“. Im geistigen Kampf beherrschte jedoch der F. C. Bocholt dank seiner besseren technischen Durchbildung die Situation, und die Phönixleute hatten nicht allzuviel Chancen, in dem Spiel erfolgreich abzuschnellen. Kämpferisch waren die Platzbesitzer besser und brachten auch durch ihren großen Spielführer oft das Tor der 1900er in Gefahr. Auch waren die Turner in ihren Aktionen nicht gerade vom Glück verfolgt, immerhin konnten sie das spielerische Format des Ortspartners zum Hünning nie erreichen, und der Sieg der Gäste ist unbedingt verdient. In der Mannschaft des Siegers überragte Krieger alle. Nach ihm wäre Thibrandt, der alle Tore des F. C. schloß, zu nennen. Die übrigen pochten sich mit teils guten Durchschmittleistungen dem Gesamtrahmen gut an. Von den Phönixleuten war Seling im Tor der Beste, Sonders als Mittelflächer und Schlinglamp als linker Flügel spielten durch eifriges Spiel und guter Zerrörungsarbeit. Im großen und ganzen nahm das Spiel einen flotten Verlauf, war hart, aber fair, ein rechtes Kampf- und Meisterschaftsspiel. Schiedsrichter Sievers überließ einige Sachen, stellte aber sonst recht gut mit seiner Leitung zufrieden.

Das Spiel

begint ausgeglichen. Schon nach 5 Minuten ist Thibrandt zum ersten Mal für seine Farben erfolgreich und bringt den Klub in Front. 1:0. Vor dem Tor der Gäste muß manche heisse Situation bereinigt werden. Nach einer Viertelstunde kommt Thibrandt zum zweiten Erfolgsschub. Damit führt der F. C. 2:0. Ein grober Fehler von Tenbeniel verhilft den Platzbesitzern zu einem billigen Gegenerfolg, mit 2:1 wehelt man die Seiten. — Nach der Pause beherrschen zuerst die Besucher vom Hünning souverän das Gelände. Im Sturm klappt die Sache famos, und schon bald heißt es durch Thibrandt 3:1 für den F. C. Kurz darauf ist es

wieder Thibrandt, der einer Vorlage von Hünning nachspritzt und das 4:1 und Siegesresultat für den F. C. B. 1900 schießt. In den restlichen Spielminuten sind auf beiden Seiten die Bemühungen erfolglos. Außer vereinzelten Angriffen sieht dieser Teil des Kampfes nützlich im Zeichen der Gäste. Seling im Tor der Turner hält jedoch einige schwere Sachen wunderbar und verhilft somit Erfolge der Gäste, die beim Schlußpfiff klare und verdiente Sieger in diesem Punktspiel sind. i.

Radsporn

Johann Sieverding Meister des R. A. „Westfalia“.

Der Radfahrerverein „Westfalia“ ließ am Sonntag seine Alte-Herren-Meisterschaft über 65 Kilometer zum Auszug gelangen. Die Strecke führte über Bocholt, Westel, Diersdorf, Haltern, Rees, Empel, Werth, Bocholt. Dem Titelverteidiger Johann Sieverding gelang es den Titel in ganz großer Manier an sich zu reißen. Unser Sportskamerad Heinz Neuhau wurde auf der Strecke von einer großen Wache befallen und kam so unglücklich Weise um den verdienten Sieg.

Das Ergebnis.

1. Johann Sieverding 1:46:27; 2. Franz Bau 1:49:15; 3. Willy Schäfeld 1:52:26; 4. Heinz Neuhau disqual.

Kilger schlägt Hünig und Sieverding im Endspurt.

Der Radfahrerverein „Westfalia“ ließ am Sonntag seinen letzten diesjährigen Lauf vom Stapel und zwar im Vordgesehen und zur gleichen Zeit um den Sieg in der Alten-Herren-Meisterschaft. Punkt 10 Uhr wurden die 12 gemeldeten Fahrer einzeln abgelassen, so daß jeder vorläufig auf sich selbst angewiesen war. Die zurzeit 3 besten Fahrer des Vereins, Sider, Hünig und Cerny, verloren kostbare Zeit dadurch, daß sie vor einer geschlossenen Bahngrenze Halt machen mußten.

Das Ergebnis.

1. Franz Kilger Fahrzeit 1:46:27; Vorgabe 10 Min.; 2. Theo Hünig Reifenläufe, Vorgabe 6 Min.; 3. Johann Sieverding Radlänge, Vorgabe 9 Min.; 4. Ernst Sider 1:49:03, Vorgabe 2 Min.; 5. Kurt Cerny 1:49:21, Wahlmann. — Die Strecke führte über Westel, Haltern, Rees, Empel, Jellburg, Bocholt (zirka 65 Kilometer). Den Siegern und Plazierten ein dreimal kräftiges

Anzeigenteil



Der liebe Gott nahm am Samstag, dem 29. September 1934, morgens 1/12 Uhr, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, den

Passiermeister

Herrn Franz Heinrich

nach kurzer, schwerer Krankheit und Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 70 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Effelder, den 29. September 1934.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 2. Oktober 1934, morgens 1/9 Uhr, vom Kreuzberg aus, anschließend das Seelenamt in der Hl. Kreuzkirche, wozu freundlich eingeladen wird.

Geschäftsübernahme

Der geehrten Bocholter Bevölkerung zur gefl. Kenntnis, daß ich morgen, den 2. Okt. die bisher von Herrn Arnold Koch. Schützenstr. 35, geführte Rind- u. Schweine Metzgerei übernehme.

Ich hoffe, durch Verabfolgung von nur guten Qualitäten zu angemessenen Preisen, sowie durch aufmerksame Bedienung, mir das Vertrauen der geehrten Kundschaft zu erwerben.

Julius Pasch, Metzgermeister.

Redeschriftkursus

Ein Redeschriftkursus beginnt am Dienstag, dem 2. 10. 1934, 20.15 Uhr, in der Langenbergerschule (Eingang Langenbergstraße). Auch Nicht-Ortsgruppenmitglieder können teilnehmen. Mindestens 80 Silben Verkehrschrift pro Min. erl. Nichtmitglieder zahlen 1 Mk. mon. Anmeldungen und Auskunft in den Übungsstunden und in Buchdruckerei-Büro, Osterstr. 21.

Deutsche Stenografenlehre. Orig. Bocholt von 1875.

Bitte, wollen Sie notieren: Mehr Umsatz durch Inserieren!

auspichtsführer und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Heider, Münster i. W. Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers und verantwortlich für Münster und das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. W. für Westdeutschland: Otto Heine Tabbe; für „eullaten“ Peter Schläpfer; für Handel u. Sport: Dr. A. Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Hünner, Berlin-Lichterfelde. Für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsgesellschaft Dr. Altmeyer, Münster i. W. Druck: Zeno-G.M.B.H. Schöller i. W. Verantwortlich für den örtlichen Textteil: L. V. Gard Schöller, Westel; für den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Oelder, Bocholt; Verlage: J. & A. Temming, Bocholt; Reichelstraße 14, D.-A. VIII, 34: 6082.

Durchschnitts-Auflage VIII. 1934: Zeno-Zeitung insgesamt: 40279 (enthaltend: Allgemeine Volkszeitung, Nachrichtenblatt für die Kreise Hamm und Lidinghausen, Aha 2610; — Allgemeine Zeitung für die Kreise Coesfeld und Ahaus (Billerbecker Zeitung, Geseherer Zeitung, Vredener Anzeiger, Stadtholter Volksblatt), Coesfeld: 674; — Borkener Zeitung, Borken: 3095; — Bürgerblatt für den Niederrhein und Resser Tagblatt, Emmerich: 1839; — Dülmener Zeitung, Amtliches Kreisblatt für den Kreis Coesfeld, Jülich: 1780; — Halternener Zeitung, Haltern: 1678; — Kreiszeitung für den Kreis Ahaus (Gronauer Volkszeitung, Eger Volksblatt) Ahaus: 2065; — Münsterländische Volkszeitung (Rheinischer Volksblatt) Rheine: 3879; — Emlichsdorfer Tageszeitung (Lingener Tageszeitung, Papenburg-Aachendorfer Zeitung, Rheine: 1554; — Nezer Emboise für Kreis Warndorf und Amt Telgte (Warendorfer Kreisblatt), Warndorf: 2475; — Tagblatt für den Kreis Steinfurt (Ochtrupener Anzeiger, Wettinger Anzeiger, Metelener Zeitung, Neuenkirchener Zeitung, Ochtrup: 1630; — Volksblatt für Bocholt und den Kreis Borken, Bocholt: 6082; — Volksblatt für Westel und den Kreis Rees, Bocholt: 949; — Volkszeitung und Nachrichten für Emmerich, Burgsteinfurt, Nordwalde, Borken, Groven, Emmerich: 2330; — Volkszeitung für Dorsten und Herten, Dorsten: 3001.



Anhe

Nummer

Das ita

Von u

Während d der bevorsteh ministers W a austreibt, der f in Europa schie das Interesse einem anderen Tag, an dem Berichten darac Erwartung, die fugeitig, daß der Autos für hielt und jeder breiteste römif Frage in die a n g e l o m m freudige Ereign die kleine Prin folgerpar, dem nachlin, der b lichen Schloß v

Schon an hatte der König Frau des Thron ung glücklich Deffentlichkeit n len Unfallen u eiferten in dem und Sanbarbeit prinzigst eine Land, das die herrschen die Laben zwanzig dem Arm seine der Wache auf das Westküste

Baden Baden se ja — so geht da den Belger wip sich einmal auf gespannt und h niemand murrt, bino die Wiede verlorf gestattt Kein Wunder Volk in seinen künftiger Thron lich „nur“ eine halb nicht mind stark und echt bi Königshaus im das wohl gewuß hol der geschicht wesentlichen Bel stehen ließ; und Vatikan hat dem in einer neuen gegeben. Das Papst es zur zeichnet auch in der italienischen Der König h nicht nur die R politische Reprä einflußlose Figu wird. Viktor E Augenbild der i Mussolini zum a auf seine Ent ordentliche Flug wiesen, daß es g seinen Platz nid zurück — aber und Würde zu datenkönig“, dem Revolution einen Sein Bild, wie negrinerin, die Krönungsfeier d hängt überall in wieder ist in d geschichtliche Lei der das Bild be zugleich die Krat hystorische Entw und mit der Kir in einer schöper zum Ausdruck g

Auch in d Gemäß den v denken noch zu seine Schöpfung, zum 2. Oktober i notlebende Krieq Veteranen ausge durchweg 150 Rei Rehenden Winter